Internet / Neue Medien / Trends

Dipl.-Ing. Dr. techn. Stefan Grünwald

Achtung, Wurm!?

Die Serie von Würmern, die Schwachstellen von Windows und deren Anwendungssoftware bzw. von Anwendern ausnutzen, reißt nicht ab. Dabei wollen wir doch alle nur eines: den Computer als produktives Werkzeug einsetzen. Aber der Arbeitsalltag sieht leider ganz anders aus (Apple- und Linux-User sollten ihr breites Grinsen unterdrücken und ein wenig Mitgefühl mit ihren Windows-Kollegen haben ;-)). Ein Grund für das Dilemma ist unter anderem die homogene Verteilung der unter Windows eingesetzten Anwendungssoftware. In Kombination mit der großen Anzahl an Sicherheitslücken von Windows und der starken Integration von Anwendungssoftware in das Betriebssystem (z. B. der Webbrowser Internet-Explorer) können Ersteller von Würmern gezielt ihre Programme auf Fehler in E-Mail-Clients (z. B. Outlook oder Outlook-Express) optimieren. Zusätzlich unterstützt Microsoft die Virenhersteller durch lange Reaktionszeiten bis zur Eliminierung von Schwachstellen. Dass sehr oft ein Sicherheitsupdate (Patch) neue Fehler mit sich bringt und deshalb Anwender auch nach dem Erscheinen eines Patches abwarten, um sich nicht unötige Probleme einzuhandeln, verschlimmert die Situation weiter.

Es geht jedoch auch anders, unabhängig vom Betriebssystem kann der Anwender sicher die Dienste des Internets in Anspruch nehmen. Dazu ist auch kein Virenscanner erforderlich, die Systemressourcen fressen und wieder potenziell Sicherheitslücken mit sich bringen und darüber hinaus zu weniger Vorsicht verleiten. Voraussetzung für dieses Szenario sind zwei Faktoren: 1. die Bekämpfung der Schädlinge zentral am (Mail-)Server, da diese von Profis verwaltet werden, welche die nötige Qualifikation für entsprechende Maßnahmen haben (sollten) und 2. die Konfiguration der Desktopsysteme, die bei der Eliminierung von unnötigen Diensten beginnt, welche bei Standardinstallationen aktiviert sind und bis zur Auswahl der Anwendungssoftware endet. Alleine durch die Vermeidung von Outlook als E-Mail-Client kann eine Vielzahl von Würmern ausgegrenzt werden, die speziell die Sicherheitsmankos dieses Programms ausnutzen.

Ähnliche Aspekte gelten für den Umgang mit Spam (unerwünschte E-Mails). Zusätzlich muss noch der vorsichtige Umgang mit den eigenen E-Mail-Adressen ins Auge gefasst werden. Bei Registrierungen empfiehlt sich die Verwendung eines eigens für solche Zwecke angelegten Accounts und der Einsatz von serverseitigen Spamfiltern.

Der beste Schutz ist ein an die potenziellen Gefahren des Internets angepasstes Verhalten des Anwenders und des Administrators. Lösungen für beide Probleme sollten technisch vor allem serverseitig erfolgen. Die Anwender müssen (und können) nicht das entsprechende Know-how haben, um destruktiven Programmen und Spam den Garaus zu machen, diese Verantwortung liegt im Imformationsmanagement und in den IT-Abteilungen. Die Anwender können aber durch aufgeklärtes Verhalten ihren Beitrag zu sicheren IT-Umgebungen beitragen. Dieses muss durch Schulungen weitergegeben werden und durch entsprechende Unternehmensrichtlinien ausgebreitet werden.

Der Autor hat durch entsprechende Konfiguration von Windows und Auswahl der Applikationen durch Experten, die ihre IT-Systeme im Griff haben (ein Danke dem ZID der TU Graz), ohne Virenscanner in mehreren Jahren weder Virus noch Wurm eingefangen. Mittlerweile komplett auf Linux umgestiegen, ist der Computeralltag aber noch entspannter. :-)

Stefan Grünwald